

## Die besten Köpfe duerfen ins Rathaus

Auszug aus der Stuttgarter Zeitung vom 03. Januar 2006:

Stuttgarter Bürger im Porträt

GERLINGEN. Nach einer Porträtserie mit bekannten Gerlinger Gesichtern nimmt sich die Künstlerin Christel Ziegler jetzt Stuttgarts Charakterköpfe vor. Mehr als 100 Menschen möchte sie malen und die Bilder im Rathaus ausstellen. Fragt sich nur, wer in der Stadt wirklich wichtig ist.

Von Eberhard Wein

Im Heizungskeller von Christel Ziegler in der Gerlinger Hirschstraße ist Stuttgarts Lokalprominenz zum Trocknen aufgehängt. Im Jahr 2004 hat die Malerin zusammen mit ihrer Künstlerkollegin Bernadet Missenhardt 88 Gerlinger Köpfe porträtiert und im Rathaus der Stadt im Kreis Ludwigsburg ausgestellt. Jetzt wagt sie sich in die nahe Landeshauptstadt. 80 Bilder von mehr oder minder bekannten Stuttgartern hat sie schon gemalt, auf 130 will sie kommen.

Die Porträtmalerei ist eine gefährliche Angelegenheit, das ist spätestens seit Heinrich VIII. verbrieft. Der englische König aus dem 16. Jahrhundert war sechsmal verheiratet und soll seine jeweils nächste Frau nach den offenbar zu positiv gezeichneten Bildern seines Hofmalers ausgesucht haben. Dem Maler brachte das ein gutes Auskommen, für die Frauen endete es hingegen tödlich. Heute sind die Zeiten weniger grausam, und doch leugnet auch Christel Ziegler eine Tendenz zum Weichzeichnen nicht. "Die Menschen haben oft ein ganz anderes Bild von sich", sagt sie. Bei der Produktion ihrer Gerlinger Köpfe hat sie das leidlich erfahren.

Die meisten waren zufrieden mit ihrem Porträt, es gebe aber auch Modelle, die heute in der Gerlinger Kirchstraße die Seite wechselten, wenn sie der Künstlerin begegneten. Also macht die 63-Jährige auch jetzt kleine Kompromisse, kürzt hier mal ein Näschen und glättet dort ein Fältchen. Schließlich sollen die Bilder im Stuttgarter Rathaus ausgestellt werden. "Radikal zu sein geht da nicht", sagt sie. Der Termin für die Vernissage steht schon: Es ist der 17. November 2006.

Aktuell ist es Freitag, der 10. November 2006.

Heikel ist Zieglers Mission ohnehin. Das fängt bei der Frage an, wer zu den Stuttgarter Köpfen gehört und wer nicht. Obwohl sie in Stuttgart-Rohr aufwuchs und in Bad Cannstatt die Tanzstunde besuchte, ist sie nicht mehr ganz firm im dortigen gesellschaftlichen Leben. Seit 25 Jahren wohnt sie in Gerlingen, davor war sie lange in den USA.

Also zieht sie gemeinsam mit ihrem Mann Hans, dem Gerlinger Notar, von Weinfest zu Hocketse, lässt auch den Presseball nicht aus und hält beim Einkaufen auf der Königstraße die Augen offen. Schließlich will sie nicht nur Prominente wie den Arbeitgeberpräsidenten Dieter Hundt oder den Bundestrainer Jürgen Klinsmann in Acryl auf ihre Leinwand bannen, sondern auch Menschen mit unbekanntem Namen, aber stadtbildprägendem Profil. Den Straßenmusiker mit Saxofon und grünem Papagei hat sie schon gemalt, aber auch Schwester Margret, die für Obdachlose das Frühstück richtet.

Christel Ziegler muss von Fotografien abmalen. "Heute hat niemand mehr Zeit, Modell zu sitzen", sagt sie. Auf einen persönlichen Eindruck legt sie dennoch Wert. "Ein Porträt ist etwas anderes als ein eingefrorenes Lächeln auf Zelluloid."

Das zeigte sich beim Stuttgarter Oberbürgermeister Wolfgang Schuster. Zunächst malte sie ihn nach dem offiziellen Bild von der Internetseite der Stadt: Schuster mit einem Wahlkampflächeln vor blauem Hintergrund. Inzwischen durfte sie ihn persönlich im Rathaus besuchen. Seither hat sie ein neues Foto und auch ein völlig verändertes Bild von ihm. "Er wirkte sehr souverän und sehr lieb", sagt sie.

Auf Vorschläge, welche Köpfe in die Ausstellung gehörten, wollte sich Schuster allerdings nicht festlegen. Immerhin stattete er die Künstlerin mit einem Empfehlungsschreiben aus und erklärte sich bereit, seinen eigenen Kopf für die Aktion hinzuhalten. Prominente, klärte er die Malerin auf, könnten sich als Personen der Zeitgeschichte sowieso nicht gegen ihre Abbildung wehren. Trotzdem baut Christel Ziegler auf das Einverständnis ihrer Modelle, wenn sie wichtige Stadträte, den ehemaligen SPD-Bundestagsabgeordneten Ernst-Ulrich von Weizsäcker oder den evangelischen Landesbischof Frank Otfried July malt. Auch der Juwelier auf der Königstraße, bei dem sie und ihr Mann vor 25 Jahren ihre Eheringe kauften, ist Teil der Galerie.

Einer fehlt aber noch:

der Alt-OB Manfred Rommel. "Vor einem Dreivierteljahr war er in Gerlingen, und ich Trottel bin nicht hin", macht sich Christel Zieglers Ehe- und Kameramann Vorwürfe. Ob sich Rommel überhaupt einverstanden erklären würde, ist allerdings nicht sicher. Schließlich hat er bei anderer Gelegenheit schon klargestellt: "Mein Moschkopf wird nicht gemalt!"